Mit der Feld-Ulme gehört eine der charakteristischen Baumarten des Leipziger Auwaldes zu den Raupenfutterpflanzen dieses Bläulings.

Obwohl nur wenige Feld-Ulmen ein blühfähiges Stadium erreichen, hat unser diesjähriges Auwaldtier bei uns überlebt. Dass auch die angepflanzten Flatter- und Bergulmen dazu beigetragen haben, ist anzunehmen. Die Ablageplätze der Eier über die Wintermonate sollten allerdings noch näher erforscht werden. Dazu müssen, neben der Suche an blühfähigen Ulmen in der Nähe der Blütenknospen (Hermann 2007), auch die Zweigenden jüngerer Exemplare untersucht werden.

Die Ulmen des Leipziger Auwaldes bieten der in Sachsen vor allem in Leipzig vorkommenden Weißflecken-Ulmeneule (*Cosmia diffinis*) sowie einigen anderen spezialisierten Nachtfaltern Nahrung.

Ähnliche Arten

Im Leipziger Raum kommen zwei weitere Vertreter der Gattung Satyrium vor. Der Pflaumen-Zipfelfalter und der Braune Eichen-Zipfelfalter (*Satyrium pruni* und *ilicis*).

Zur sicheren Bestimmung eignet sich die Zeichnung der Flügelunterseiten. Die weiße Linie bildet beim Ulmen-Zipfelfalter ein deutliches W, daher der zweite deutsche Name.

Das weiße W - typisches Erkennungsmerkmal des Ulmen-Zipfelfalters

Beim Pflaumen-Zipfelfalter ist diese leicht gebogen und die orangefarbenen Flecken am Rand sind viel stärker ausgeprägt. Der Braune Eichen-Zipfelfalter hat eine in Flecken aufgelöste weiße Zeichnung, die ebenfalls bogenförmig verläuft und nur eine kleine Zacke im Linienverlauf.

Literaturquellen

Hermann, G. (2007): Tagfalter suchen im Winter. Books on Demand, Norderstedt, 224 Seiten.

Knoch, A. W. (1782): Beiträge zur Insektengeschichte. 2. Stück. Leipzig (Schwickertscher Verlag).

Reinhardt, R., Sbieschne, H., Settele, J., Fischer, U. & Fiedler, G. (2007): „Tagfalter von Sachsen“ In: Klausnitzer, B. & Reinhardt, R. (Hrsg.): Beiträge zur Insektenfauna Sachsens Band 6. - Entomologische Nachrichten und Berichte, Beiheft 11, 696 Seiten. Dresden

Reinhardt, R. (2007): „Rote Liste Tagfalter Sachsens“. Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg.)

Reinhardt, R. & Bolz, R. (2011): „Rote Liste und Gesamtartenliste der Tagfalter (Rhopalocera), (Lepidoptera: Papilionoidea et Hesperoidea) Deutschlands“ In: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 3: Wirbellose Tiere (Teil 1). - Naturschutz und Biologische Vielfalt, Heft 70

Bildquellen

Titelbild: Christoph Jansch

Kapitel Artportrait & Ähnliche Arten: Jörg Renner,

Kapitel Lebenszyklus: Heidrun Melzer (Raupe), Walter Schön (Ei)

Kapitel Lebensraum: Karl Heyde

Herausgeber

Stadt Leipzig
Dezernat Umwelt, Ordnung, Sport
Amt für Umweltschutz, Umweltinformationszentrum
Verantwortlich: Angelika Freifrau von Fritsch
Text: Ronald Schiller, Julia Zimmerhäkel
Layout: Julia Zimmerhäkel
Druck: Zentrale Vervielfältigung, Stadt Leipzig
Stand: März 2016

In Zusammenarbeit mit dem Naturkundemuseum Leipzig

Stadt Leipzig
Amt für Umweltschutz

Leipziger Auwaldtier 2016

Ulmen-Zipfelfalter

Satyrium w-album

UiZ
Umwelt Informations Zentrum

Ulmen-Zipfelfalter, Weißes W

***Satyrium w-album* (Knoch, 1782)**

Ordnung:
Schmetterlinge
(Lepidoptera)

Familie:
Bläulinge (Lycaenidae)

Biologie

Merkmale

Die Flügeloberseite des Ulmen-Zipfelfalters ist einfarbig dunkelgraubraun. Auf der helleren Flügelunterseite zeichnet sich linienartig das für die Art markante weiße „W“ ab. Oberhalb der weißen Linie verläuft auf dem Hinterflügel eine orange Binde.

Flugzeit

Die Falter fliegen in Sachsen von Juni bis August vorwiegend entlang von Wegrändern und in Saumstrukturen mit den Wirtspflanzen der Raupen. Sie halten sich meist in Baumkronen auf und sind deshalb schwer zu beobachten. Wichtige Nektarpflanzen sind im Leipziger Raum weißblühende Doldengewächse, an denen sich der Falter am leichtesten beobachten lässt.

Lebenszyklus

Die Eiablage erfolgt überwiegend an blühfähigen Ulmen.
Alle drei heimischen Vertreter der Gattung Ulmus (Flatter-, Berg- und Feldulme) werden genutzt. Typische Eiablagen befinden sich an Zweigenden in der Nähe von Blütenknospen. Das Ei überwintert.

Die asselförmigen Raupen schlüpfen im zeitigen Frühjahr und ernähren sich zuerst von den Blütenknospen, später vom frisch austreibenden Laub. Im Mai verpuppen sie sich meist an den Blättern oder Zweigen der Futterpflanzen.

Raupe und Ei des Ulmen-Zipfelfalters

Lebensraum

Primäre Lebensräume sind ulmenreiche Laubwälder (s. Foto), darunter die Hartholzauen. Daneben werden auch Siedlungsgebiete, Parkanlagen und andere anthropogene Lebensräume mit blühfähigen Ulmen besiedelt. In Leipzig ist dieser Bläuling vor allem im Auwald und daran angrenzenden Parkanlagen sowie am Bienitz zu finden.

Typischer Ulmenstandort und Ulmenblätter

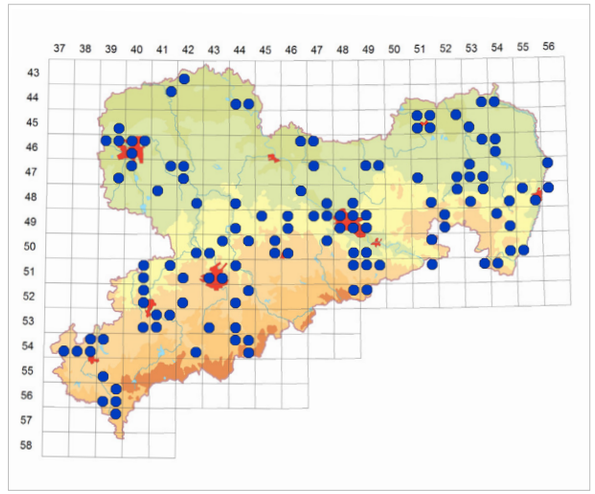
Gefährdung

In Deutschland gilt der Ulmen-Zipfelfalter als nicht gefährdet (Reinhardt & Bolz 2011). In der Roten Liste Sachsens (Reinhardt 2007) ist die Art in der Kategorie 3 („gefährdet“) eingestuft worden. Mögliche Gefährdungsursachen sind neben dem durch Schlauchpilze ausgelöstem Ulmensterben auch der großflächige Einsatz von biologischen und chemischen Insektiziden.

Vorkommen und Verbreitung

Das Gesamtverbreitungsgebiet reicht von Europa und Kleinasien über die Laubwaldregionen des gemäßigten Asiens bis nach Japan. In Deutschland ist der Ulmen-Zipfelfalter aus allen Bundesländern gemeldet.

Aus Sachsen liegen Nachweise aus allen Regionen und Naturräumen vor. Allerdings fehlt er beispielsweise in intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebieten und wurde nur an wenigen Orten in der Kammregion des Erzgebirges gefunden.



Verbreitungskarte des Ulmen-Zipfelfalters in Sachsen von 1790 – 2013 (Reinhardt et. al., 2007), ergänzt durch Landesdatenbank der Tagfalter von Sachsen (http://www.tagfalter-sachsen.de/), verantwortlich Steffen Pollrich

Besonderheiten

Der Ulmenzipfelfalter wurde Ende des 18. Jahrhunderts aus der Leipziger Gegend erstmals für die Wissenschaft beschrieben (Knoch 1782). Damit gilt Leipzig als „locus typicus“ dieses Tagfalters. Bei allen wissenschaftlichen Untersuchungen, beispielsweise den modernen Methoden der Genetik und Systematik, sind die Leipziger Vorkommen als „typische“ *Satyrium w-album* etwa bei Neubeschreibungen von Unterarten oder Arten mit diesem Namen verbunden.